

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 19

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das wiedergefundene Väterchen

Die nachstehende Geschichte wurde mir vom Ersten Leibwächter Marschall Bulganins erzählt, der, seitdem wir alle miteinander koexistieren begonnen haben, zu meinen intimsten Freunden gehört. Sie ist demnach genau so wahr wie diese oder jene Episode in den Memoiren des Kammerdieners Linge oder der Herzogin von Klingsor.

Abgespielt hat sich die Geschichte in Moskau, im Kreml also, denn Moskau besteht ja, wie man weiß, eigentlich mehr oder weniger nur aus Kreml. Zur Vorgeschichte: einem russischen Wissenschaftler – dessen Namen wir aus Gründen, die dem Leser im Verlauf unserer Erzählung von selbst klar werden dürften, lieber nicht nennen wollen – war es gelungen, auf hirneirurgischem Wege seinen Landsleuten die Gedächtnislücken zu verschaffen, die man als linientreuer Sowjet heute zwecks ungestörter Weiterentwicklung der geplanten Rückentwicklung dieser schönen Welt benötigt. Verschiedene Parteihyänen hatten sich dem berühmten Mediziner schon als Versuchsobjekte zur Verfügung gestellt ... mit verblüffendem Erfolg. Denn wurden sie nachher gefragt, wer Tuschatschewski, Dimitroff oder Berija gewesen seien, hatten sie die verwunderten Gesichter Fünfjähriger, mit denen jemand Euklid zu exorzieren versucht.

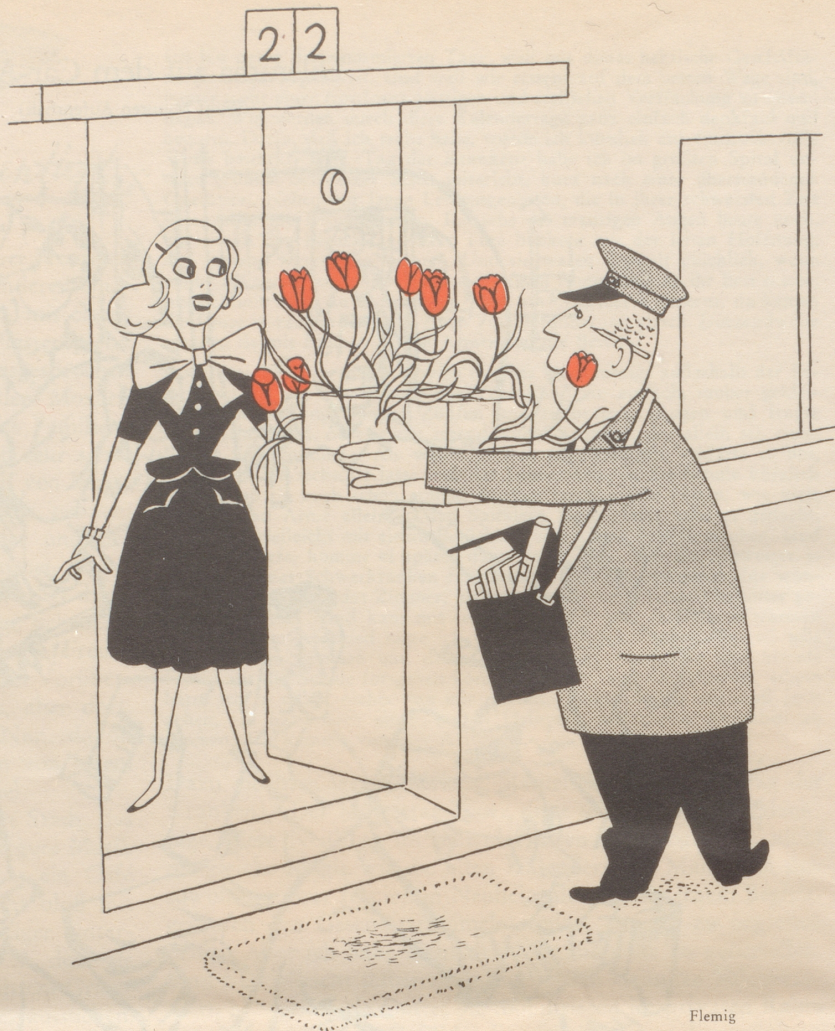
Einer der allerprominentesten Führer der Partei – den Namen müssen wir siehe oben, wieder verschweigen – war hellbegeistert, als er von den unerhörten Erfolgen der medizinischen Koryphäe hörte. Besseres hätte ihnen allen angesichts des bevorstehenden 20. Sowjetischen Parteikongresses, als dessen Traktandum Römisch Eins die Zertrümmerung des Stalin-Mythos vorgesehen war, gar nicht passieren können. (Der Teufel hält immer wieder seine Hand über uns, seine Kin-

der, dachte der Sehrprominente, und war fast gerührt.) Mit der ihm eigenen Dynamik beschloß er, unverzüglich Vorbild zu sein und sich operieren zu lassen. «Operation gelungen», meldete kurz darauf der Chirurg dem Kreml. Und zum ersten «Großen Empfang», den Bulganin während des Kongresses seinen unzähligen, aus Nah und Fern herbeigeeilten Getreuen in den Prachtsälen der roten Hofburg gab, wurde auch der Genesene erwartet. –

Er kam. Etwas verspätet. Stand in der Tür und schaute verwirrt in den herrlichen riesigen Saal, auf die vielen, mit glitzernden Orden bedeckten Uniformen

und dann ... ja, dann geschah es. Er, den alles erwartungsvoll anblickte, verbeugte sich tief, sehr tief ... einmal ... noch einmal ... wieder und wieder. «Genosse X., so gehen Sie doch und begrüßen Sie den Marschall», raunte ihm höchst geniert jemand zu. Bulganin kam dem alten Freunde einige Schritte entgegen, ein Lächeln um den Mund, kein Lächeln in den Augen. Ununterbrochen dienernd näherte sich der operierte Funktionär dem Marschall. Vor ihm angekommen, sank er plötzlich ins Knie, küßte ergriffen Bulganins Rocksäum und rief, leuchtenden Auges in die Runde blickend: «Es lebe Väterchen Zar!»

Pietje



Flemig

Das Paket mit den Tulpenzwiebeln aus Holland!



...und bestätige die Bestellung von 12 Wagons...*

* solche Geschäfte nur mit **HERMES**

